



CDs von **MIECZYSLAW WEINBERG**

Ganz große Musik eines zu Unrecht vergessenen und unbeachteten Komponisten

Wenn nicht in Bregenz die Oper die Passagierin in diesem Jahr eine Wiederentdeckung feiern würde, hätte sich wahrscheinlich kaum jemand mit dem Namen **Mieczysław Weinberg** in der klassischen Musikszene heuer auseinandergesetzt. Was für ein Fehler, denn der geniale russische Komponist polnischer Abstammung war einer der interessantesten, und praktisch vergessenen Komponisten der ehemaligen UdSSR. Kein geringerer als Dimitri Schostakowitsch nannte ihn „einen der größten Komponisten des 20. Jahrhunderts“ und wer einmal in seine phantastische und fesselnde Musik hineingehört hat wird sich verwundert die Augen reiben, ob der bisherigen schlimmen Ignoranz der großen Klassikwelt seinem Namen und Oeuvre gegenüber.

Was für ein tragisches Schicksal zeichnet seine Biografie: Schon Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Groß- und Urgroßvater bei einem Pogrom erschlagen. Nach dem deutschen Angriff auf Polen 1939, töteten die Nazis seine Eltern und seine Schwester. 1948 ermordete Stalins Geheimpolizei seinen Schwiegervater, den berühmten jüdischen Theaterdirektor und Schauspieler Solomon Michoels. Weinberg selbst wurde am 6. Februar 1953 verhaftet und unter verlogene antisemitische Anklagen gestellt. Stalins Tod einen Monat später rettete ihm das Leben. Er sollte noch 43 Jahre lang leben und in dieser Zeit eine nicht unbedeutende Position unter den sowjetischen Komponisten einnehmen. Er schrieb unfassbare 26 Sinfonien! Dazu 7 Opern und mehr als ein gutes Hundert weiterer Werke, auch Filmmusik – damit war er nicht nur einer der fleißigsten Komponisten, sondern auch einer der erfindungsreichsten des 20. Jahrhunderts. Humor und Tragik sind gleich wichtig in einem Schaffen, dessen Spannweite von einem Requiem bis zur Zirkusmusik geht; Lyrik und Dramatik ergänzen sich in überzeugender neoklassizistischer Architektur zu einem Gesamtwerk von seltener und berührender menschlicher Tiefe; anmutiger als Schnittke, und vielfach moderner als Schostakowitsch. Und wo fanden wir Musik dieses Genius in unseren Konzertsälen, die sich so vielfältig, wie angeblich tolerant, aufgeschlossen und anspruchsvoll gerieren? Ich habe in 50 Jahren nicht ein Stück von ihm in unseren Gefilden gehört! Es ist ein Skandal, eine Schande.

1943 vollendete er seine Erste Sinfonie und sandte die Komposition an sein Vorbild Schostakowitsch, der ihm hochbegeistert eine der wenigen raren Aufenthaltsgenehmigungen besorgte und sofort nach Moskau einlud, wo er bis zu seinem Tod 1996 blieb. Es entstand eine große Freundschaft, von der beide Komponisten in der einen oder anderen Weise auch musikalisch profitierten. Ihre Verbindung ging weit über das Verhältnis Lehrer-Schüler hinaus. "Obwohl ich nie bei ihm Unterricht nahm, zähle ich mich als seinen Schüler, sein Fleisch und Blut". Ebenso wie Schostakowitsch könnte man auch Weinberg als einen konservativen Modernisten bezeichnen. Viele seiner Werke beschäftigen sich immer wieder mit dem jüdischen Schicksal, indem sie die Tragik der Kinder inmitten von Krieg und Morden mit bemerkenswertem Mitgefühl schildern, und so seine allgemeine humanistisch pazifistische Einstellung enthüllen. "Viele meiner Werke befassen sich mit dem Thema des Krieges. Dies war leider nicht meine eigene Wahl. Es wurde mir von meinem Schicksal diktiert, vom tragischen Schicksal meiner Verwandten. Ich sehe es als meine moralische Pflicht, vom Krieg zu schreiben, von den Gräueln, die der Menschheit in unserem Jahrhundert widerfahren." Ein beeindruckender Satz, der auch von Schostakowitsch stammen könnte.

Dies gilt auch für Weinbergs absolute Musik, also für jene Werke, denen keine, oder zumindest keine veröffentlichten Programme oder Texte unterliegen. Stellenweise recht spätromantische Musik die wie jene seines Freundes Schostakowitsch von allen einfühlsamen Menschen verstanden wird und die unter die Haut geht.

Immerhin 37 Einträge verzeichnet Amazon-International auf die Anfrage nach CDs des Komponisten. Wegen des absoluten Raritäts-Charakters werden die Silberlinge zu unglaublich hohen Preisen angeboten und gehandelt – 100 Euro sind da keine Seltenheit. Ich möchte hier einige preislich im Normalbereich liegende Silberlinge loben, wobei an erster Stelle das Label CHANDOS zu nennen wäre, wo man langsam aber zielstrebig auf eine Gesamt-Edition der Sinfonien zusteuert. Alle haben es verdient veröffentlicht zu werden.

Gabriel Chmura – ein begnadeter Dirigent, den ich noch als GMD des Aachener Opernhauses und Leiter des Bochumer Sinfonieorchesters kenne, hat mit seinem Hausorchester „National Polish Radio Symphony Orchestra Katowice“ bisher die Sinfonien 1, 2, 4, 5, 14 und 16 in hervorragender Qualität eingespielt. (3 CDs: CHANDOS 10128, 10237, 10334). Dazu gibt es auf der zweiten CD noch die Sinfonietta No.2 und die „Rhapsody on Moldavian Themes“.

Chmura ist mit seiner besonderen Affinität zu Mahler mehr als alle anderen geeignet den Duktus und die teilweise gewaltigen Klangmassen in ihrer Exzessivität zu bändigen und auch die Stringenz der kammermusikalischen Stellen ausgiebig und wunderbar zu zelebrieren. Es erklingt ein Spannungsbogen der nie abreißt. Technisch sind die CDs auf neuestem Stand.

Für die Freunde der Kammermusik und des stillen Leidens, wobei ich den Begriff „Leiden“ hier als ein tiefes Ausdrucksparameter von Weinbergs Musik verwenden möchte, denn hier hört und spürt man förmlich die „leidende“ Seele des Komponisten tief ausgelotet, möchte ich eine Empfehlung einem kleinen Juwel von NEOS Music (Neos 11008/09) aussprechen:

Julia Rebekka Adler spielt alle Viola Sonaten von Mieczyslaw Weinberg ein (einige sogar als Erstveröffentlichung); dazu die Sonate für Klarinette und Klavier op. 28 und als Zugabe die Sonate für Viola Solo von Druzhinin. Letzteres sicherlich eines der schwierigsten Werke für Bratsche überhaupt. Die beiden CDs geben tiefe Einblicke in die verschiedenen Schaffensperioden des Komponisten. Wer den wunderbaren Stil und das geniale Einfühlungsvermögen, sowie die ungeheure Ausdrucksstärke dieser Bratschistin auch optisch wahrnehmen möchte, dem seien einige Einspielungen auf You-Tube empfohlen. Julia Rebekka Adler ist eine sympathische Frau, die praktisch mit ihrem Instrument eins wird. Selten habe ich jemanden so konzentriert spielen sehen und gehört. Wenn sie Weinberg spielt, dann leidet sie mit; hier erklingt die tiefe Seele des Komponisten geradezu kongenial wieder auf. Was für eine Aufnahme! Eigentlich müßten sich die großen Orchester um diese Ausnahmekünstlerin reißen, oder liegt es am allzu einfältig realisierten Dauer-Beethoven, daß wir insbesondere solche Stücke für dieses tolle Instrument so selten in den Konzertsälen zu hören bekommen? Nach Genuß dieser beiden Scheiben bin ich nicht nur zum überzeugten Weinberg-Fan geworden, sondern auch werde ich der oft allzu vernachlässigten Musik für Bratsche mehr Hörraum zubilligen. Da ich kein Bratschist bin und musikalisch auch hier Neuland betrete, möchte ich in diesem Zusammenhang auf die hervorragende Kritik meines Kollegen Dr. Stefan Drees bei www.Klavier.de hinweisen. Zwei Scheiben, die jeder ernsthafte Musikfreund sein Eigen nennen sollte. Aufnahmetechnisch übrigens ebenfalls perfekt. Zwei goldene Scheiben mit absolutem Ausnahme-Charakter für die der OPERNFREUND glatte 5 Sterne gibt, denn traumhafter und besser kann man wohl kaum auf diesem Instrument die Tiefen und Untiefen unseres Lebens durchleuchten. Einsame Spitzenklasse!

Peter Bilsing